

10. IX. 1916

181

Aus der deutschen Spiritusindustrie.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ schreibt: Seit dem 1. März ist kein Tropfen Spirit mehr versteuert worden. Die im Handel befindlichen Mengen sind zu Ende gegangen. Die Vorräte an fertigen Waren, selbst bei den großen Firmen, schmelzen immer mehr zusammen. Die Einfuhr von Spirit aus Holland und Rumänien hat aufgehört. Auch Erfrischungsgetränke lassen sich immer schwieriger beschaffen. Viele Betriebe stehen nahezu still, und bei den meisten anderen rückt der Zeitpunkt des Stillstandes immer näher heran. Auch die Kornbrennereien werden, da es jetzt eine beschlossene Sache ist, die Verwendung von Getreide zur Herstellung von Kornbranntwein gänzlich einzustellen, um größere Getreidemengen für die Verfütterung zur Verfügung zu haben, ganz stillliegen müssen, wenn es ihnen nicht gelingt, andere Rohstoffe zur Verarbeitung zu erhalten und ihr Betrieb diese Aenderung verträgt, denn auch Kartoffeln kann der Brenner nur durch Zuweisung des zuständigen Kommunalverbandes erhalten. Er darf nicht mehr wie früher über seine eigene Kartoffelernte ganz oder nahezu frei verfügen, und man wird damit rechnen müssen, daß der zugelassene Durchschnittsbrand von 90 Prozent, der ja immer nur als die Höchstgrenze für die Erzeugung einer Brennerei betrachtet werden kann, vielfach nicht erreicht werden wird. Auch die Holzspiritusfabrikation, die Erfrischungsgetränke liefern soll und von der manche Kreise nicht weniger als 400.000 Hektoliter Spirit jährlich erwarten, wodurch die gleiche Menge Spirit für andere Zwecke frei zu machen wäre, wird in diesem Winter noch nicht genügend Spiritus liefern können, als daß auf die Heranziehung der Kartoffelernte zur Spiritserzeugung ganz verzichtet werden könnte. Unter diesen Umständen sind die Aussichten auf Freigabe der Besteuerung von Spirit zu Trinkzwecken nach wie vor sehr ungünstig, denn in erster Stelle bleibt stets der Heeresbedarf zu befriedigen, und der Bedarf an Spirit zur Herstellung von Sprengstoffen wird kaum in absehbarer Zeit nachlassen. Auf der anderen Seite aber wird die Forderung nach Zuteilung einer wenigstens kleineren Spiritmenge im Interesse der beteiligten Firmen, sowie der Verbraucher und des Staates selbst nicht gut abgelehnt werden können. Allerdings wird man große Hoffnungen in dieser Hinsicht nicht hegen dürfen. Das Destillationsgewerbe aber würde es schon als eine große Erleichterung betrachten, wenn durch eine beschränkte Zuweisung wenigstens die Möglichkeit geboten würde, ihre Betriebe notdürftig aufrecht zu erhalten. Auch der Zeitpunkt der Freigabe ist nicht gleichgültig, denn die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Hauptgeschäftszeit für Spirituosen, und die zum Verkauf gelangende Ware müßte mindestens einige Wochen vorher hergestellt werden. Bisher verlautet, daß die Entscheidung vor dem November nicht erfolgen könne. Auf alle Fälle ist bei dieser Sachlage damit zu rechnen, daß der Preis für Primaspirit abermals und aller Voraussicht nach ganz erheblich in die Höhe gehen wird.